

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 2 (1907)
Heft: 4

Artikel: Internationale sozialistische Frauenkonferenz zu Stuttgart
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neben der Wiese steht noch ein Stall. Hohe Mauern mit unzähligen schwarzen Fenstern. Auch dort strömet eine zahllose Herde alltäglich in langen Reihen hinein — auch dort neigt sie sich ruhig dem harten Joche — auch dort läßt sie sich widerstandslos melken, ausaugen bis auf den letzten Tropfen. Auch dort werden die, die den Nutzen liefern, täglich ärmer und schwächer — und die Scheune des Bauern voller. Nur ist dort die Nutzzeit länger. — und die Weidezeit kürzer — mittags ein Stündchen, abends zwei. Nur sind es dort Menschen, Menschen mit Vernunft, die nie ihre Stimme erheben gegen die unwürdige Unterdrückung, die nie ihre Hand erheben gegen ihren nimmersatten Blutsauger, nie den ruchlosen Schlächter ihrer Kinder vernichten, wenn er sie zur Schlachtbank der Krankheit und Verwahrlosung führt und sie hinterlistig zum eigenen Nutzen zu ebensolchen Herdentieren heranhangert — — — vernünftige Menschen — — —!

Wie lange wollen wir noch — Kühe sein? (Alice)

Internationale sozialistische Frauenkonferenz zu Stuttgart.

Den Anregungen ausländischer Genossinnen folgend, beruft die Unterzeichnete im Auftrage der deutschen Parteigenossinnen hiermit die erste internationale Konferenz sozialistischer Frauen auf Sonnabend den 17. August nach Stuttgart ein. Die Konferenz wird vormittags um 9 Uhr eröffnet.

Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Berichte über die sozialistische Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern.
2. Schaffung regelmäßiger Beziehungen zwischen den organisierten Genossinnen der einzelnen Länder.
3. Das Frauenstimmrecht.

als Reisender in Band, Federn und Spigen entpuppt und gab im Gespräch mit seinem Gefährten einen wahren Modebericht heraus.

Plötzlich tippte er auf den Hut, den seine Nachbarin abgenommen und neben sich gelegt hatte.

„Sehen Sie, das ist ein Modell von der Elise Schwalbe, Berlin, Leipzigerstraße!“ erklärte er sicher.

Ueberrascht und belustigt ließ Irngard ihr Buch sinken, und unwillkürlich antwortete sie: „Das stimmt.“ Die vornehme Zurückhaltung, deren sie sich befeißigen wollte, war ganz vergessen.

„Ich taxiere ihn auf fünfzig Mark“, fuhr der Reisende fort.

Sie war noch mehr überrascht und belustigt. „Stimmt ebenfalls“, gab sie lächelnd zu.

„Na, sehen Sie, Fräulein, ich weiß ja, die Schwalbe verkauft ihre Sachen zu billig. Für diese Qualität Band und Samt und für die Goldfarnfedern ist das ein wahrer Spottpreis.“

„Nun, ich finde fünfzig Mark gerade genug. Nur weil es ein Modell sein sollte, habe ich so viel gezahlt.“

Der Reisende lachte hell auf. „Ein Modell? Na ja, was hängt man dem Publikum nicht alles als Modell auf! Was denken Sie denn, Fräulein, was ein ordentliches Modell kostet?“

Alle sozialistischen Frauen- und Arbeiterinnenorganisationen werden hiermit dringend eingeladen, ihre Vertreterinnen oder Vertreter zu dieser Konferenz zu senden.

Die Organisationen der einzelnen Länder bestimmen selbst den Modus, nachdem sie zur Frauenkonferenz delegieren.

Anträge zur Tagesordnung müssen bis spätestens 1. August der Unterzeichneten eingeschickt werden. Bis zu dem nämlichen Datum sollen ihr auch Berichte über die sozialistische Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern zum Zwecke der Drucklegung und Veröffentlichung, beziehungsweise Verteilung zugehen. Geschieht das, so kann sich die müßliche Berichterstattung auf kurze Ergänzungen beschränken, und es wird Zeit für die gründliche Beratung der übrigen wichtigen Verhandlungsgegenstände gewonnen.

Das Lokal der Konferenz und die Adresse des Wohnungskomitees u. s. w. werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Organisationen, welche sich an der Internationalen sozialistischen Frauenkonferenz beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Delegierten bei der Unterzeichneten möglichst bald und nicht später als bis zum 7. August anzumelden.

Genossinnen in allen Ländern! Sorgt dafür, daß die Konferenz zahlreich besetzt wird und gute Arbeit zu leisten vermag. Durch das Band einer gleichen grundsätzlichen Auffassung verbunden, gilt es in gemeinsamem Wirken die sozialistische Frauenbewegung in allen Ländern zu einem immer unentbehrlicheren und wertvolleren Glied des allgemeinen proletarischen Befreiungskampfes zu machen. Der Preis lohnt die Mühen und Opfer: Es ist die volle menschliche Emanzipation des weiblichen Geschlechts. Mit sozialistischem Gruß

Berlin, den 20. Juni 1907.

Otilie Baader,

Vertrauensperson der soz. Frauen Deutschlands
Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

In Paris bekommt man für tausend Franken nichts Rechtes; die werden mit drei- bis viertausend Franken bezahlt. Unter vier- bis fünfhundert Mark gibt es doch überhaupt keinen anständigen Damenhut. Sehen Sie, in Berlin sieht man ja ganz uette Sachen, aber kommen Sie mal nach Frankfurt, da lohnt es, zu verkaufen. Die Kommerzienrätin J. trägt Hüte für viertausend Mark, die Frau Bankier S. für zwei- bis dreitausend, und so könnte ich Ihnen noch ein paar Duzend feine Damen nennen.“

Die junge Dame schüttelte in höchstem Erstaunen den hübschen Blondkopf, der sich bis dahin von solchen Anforderungen an die Bezeichnung „fein“ noch nie etwas hatte träumen lassen.

„Aber wie kommen denn solche Hutpreise heraus? Da müssen doch wenigstens Agraffen von echten Steinen darauf sein?“

„Bewahre!“ belehrte sie ihr Nachbar, „nur anständige Federn, echte Spigen und wirklich feine Blumen... Sehen Sie“ — er wies auf ein kleines Köfferchen über sich im Handneß — „darin sind für dreitausend Mark Federn, gerade zehn Stück. Ich will sie Ihnen mal zeigen.“

Er holte den Koffer herunter, zeigte die Federn, und einmal ins Erzählen gekommen, sprach er lebhaft weiter. . .

* * *